

209

Ä

Schulgesundheitslehre.

Das Schulhaus und das Unterrichtswesen,
vom hygienischen Standpunkte

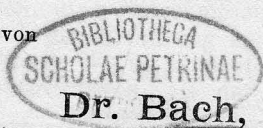
für Ärzte, Lehrer, Verwaltungsbeamte und Architekten

bearbeitet von

Hermann 1814

Dr. Eulenberg, H. und

Geheimer Ober-Medicinalrath.



Dr. Bach,

Theodor

Direktor des Falk-Realgymnasiums zu Berlin.

Arr. 11503.

Mit zahlreichen Illustrationen.



312742

Berlin.
J. J. Heines Verlag.
1891.

Ä

Alle Rechte vorbehalten.

Vorrede.

Bei den Fortschritten der Wissenschaften, welche mit der Schulgesundheitspflege in engster Verbindung stehen, dürfte es gerechtfertigt erscheinen, zeitweilig sowohl über die wirklichen Errungenschaften, als auch über die auseinandergehenden Anschauungen, welche im Verlaufe der Jahre auf dem Gebiete des Schulwesens ihre Vertreter gefunden haben, eine Ausschau zu halten, um sie an der Hand der Hygiene und der Erfahrung kritisch zu beleuchten und vorurteilsfrei nach ihrem Werte zu prüfen. Von diesen Erwägungen sind die Verf. ausgegangen, als der Antrag, ein Werk über Schulgesundheitspflege herauszugeben, an sie herantrat.

Die Erhaltung der Gesundheit der Schuljugend hat man zu allen Zeiten nach ihrer folgenreichen Bedeutung zu schätzen gewusst, aber sie ist im Verlaufe unseres Jahrhunderts erst zum Lösungswort geworden, je mehr man zur Erkenntnis der gesundheitlichen Schäden gelangte, welche der Jugend aus dem Schulbesuche erwachsen können. In der Beurteilung dieser Mängel das richtige Mass zu halten und bei der Erörterung der bezüglichlichen Abhilfsmassregeln stets deren Ausführbarkeit zu berücksichtigen, war der leitende Gesichtspunkt der Verfasser. Denn auf keinem Gebiete ist der Weg der besonnenen Reform gebotener und das Mittel einer Revolution verderblicher als in der Gestaltung des Erziehungs- und Unterrichtswesens.

Die Wichtigkeit der inneren Einrichtung des Schulhauses und seiner Nebenanlagen, sowie die spezielle Architektur der Lehrzimmer haben wir gebührend hervorgehoben, weil zunächst die Räumlichkeiten, in denen die Schüler längere Zeit verweilen, den hygienischen Anforderungen entsprechen müssen und auch der Medizinalbeamte, bezw. der Schularzt sich mit den baulichen Bedingungen vertraut machen muss, welche behufs Vermeidung gesundheitsschädlicher Einflüsse zu erfüllen sind, während der Architekt an alle hygienischen Faktoren erinnert wird, welche bei Schulbauten niemals übersehen werden sollten. In dieser Beziehung verweisen wir auf die Konstruktion der verschiedenen Bauten, der einzelnen Geschosse, der inneren Wände, der Fensteranlage, der Zimmerdecken, der Schornsteinanlage etc., wobei der

Hygieniker und der Architekt Hand in Hand gehen müssen. Von diesem Standpunkte aus glauben wir berechtigt zu sein, unser Werk nicht nur den Aerzten und Lehrern, sondern auch den Verwaltungsbeamten und Architekten zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Da die schnelle Fortsetzung und Vollendung unseres zunächst lieferungsweise erschienenen Buches durch unerwartete Widrigkeiten und Schwierigkeiten gehemmt worden ist, so sind bereits einzelne Lieferungen einer anerkennenden Kritik unterworfen worden. Wenn aber von pädagogischer Seite die historische Einleitung für überflüssig erklärt worden ist, weil Spezial-Werke hierüber genauere Auskunft erteilen, so lag es nicht in unserer Absicht, diese überflüssig zu machen, sondern nur eine allgemeine Uebersicht dessen zu liefern, was bereits für die allgemeine Bildung, speziell für den Schulunterricht und die hygienische Ausstattung der Schulbauten angestrebt worden ist, da die Vergangenheit nicht unberücksichtigt bleiben darf, wenn man auf einem Gebiete Reformvorschläge machen will, auf welchem schon die tüchtigsten Kräfte gearbeitet haben. Auch war das Ausland zu berücksichtigen, das die deutschen, besonders die preussischen Verhältnisse in ihrem Werden und Sein so genau nicht kennt wie wir.

Aerztlicherseits hat unsere pag. 371 ausgesprochene Ansicht: dass bei herrschenden akuten Infektionskrankheiten die Zulassung gesunder Kinder zum Schulbesuche zu gestatten sei, wenn man auf eine sorgfältige Isolierung der betreffenden Schüler rechnen könne, Widerspruch erfahren, indem behauptet wurde, dass namentlich auf dem Lande die Ausschlussung dieser Kinder vom Schulbesuch eine wichtige Massregel sei. Wir wollen diese Thatsache um so weniger bestreiten, als wir ja ausdrücklich hervorgehoben haben, dass nur unter der Voraussetzung der Isolation der Kranken die fragliche Zulassung zu gestatten, folglich im entgegengesetzten Falle zu verbieten sei.

Liest man pag. 371 und 372 im Zusammenhange, so wird man finden, dass den verschiedenen Schulverhältnissen hinreichend Rechnung getragen worden ist, wenn auch Stadt und Land nicht überall scharf gegenüber gestellt worden sind. Die hygienischen Grundsätze bleiben ja überall dieselben, mag es sich um Stadt- oder Landschulen handeln. Der Unterschied zwischen beiden Schulen soll streng genommen nur in Aeusserlichkeiten, d. h. in der mehr oder weniger reichlichen Ausstattung der Bauten und der inneren Einrichtung bestehen, der hygienische Zweck soll überall in den Vordergrund treten, wenn auch die Mittel zur Erreichung dieses Zieles nach Lage der Sache verschieden sein müssen, worauf wir wiederholt hingewiesen haben.

Das auf S. 217 beschriebene Subsell hat auf dem Bonner Realprogymnasium während eines Jahres die Probe bestanden und auch die Anerkennung seiner Zweckmässigkeit seitens des Regierungskommissars gefunden.

Es sind nicht alle Abschnitte mit gleicher Ausführlichkeit behandelt. Wir haben namentlich diejenigen Punkte hervorgehoben und eingehender besprochen, welche in den vorhandenen hygienischen Werken noch nicht die genügende Berücksichtigung oder Klärung gefunden haben. Wenn wir z. B. die „gymnastischen Einrichtungen und Veranstaltungen“ mit grösserer Ausführlichkeit behandelt haben, so geschah es mit Bedacht, weil dieselben noch nicht ausreichend mit dem Ganzen der Hygiene verwoben, andererseits aber doch ganz besonders wichtig zur Erziehung eines körperlich wie geistig gesunden und kräftigen Geschlechts sind. In der Gymnastik — im weitesten Sinne gefasst — liegen ausserordentlich wichtige treibende und bildende Kräfte und in dem Turnunterricht ist ein fester Anhalt, ein sicherer Boden für gedeiliches Fortschreiten in dieser Richtung gewonnen. Dieser Umstand ist von manchen nicht gewusst oder wohl verkannt; aber für uns liegt darin recht eigentlich der positive Teil der Gesundheitspflege, die aktive Hygiene, wie sie sich dem anthropologisch und klimatisch so begünstigten Hellenentume aus seinen äusseren und inneren Verhältnissen fast unbewusst von selbst ergab und wie sie auch von uns unter gekünstelteren und verwickelteren Verhältnissen gepflegt werden muss, wenn wir in unserem Menschentum etwas von der hellenischen Kalokagathia wahren oder aufnehmen wollen.

Aus ähnlichen Gründen haben wir die Ferienkolonien einer eingehenderen Besprechung unterworfen, als es von unseren Vorgängern gemeinhin geschehen ist, zumal jetzt erfreulicher Weise diese Einrichtung ein Gegenstand der Fürsorge immer weiterer Kreise wird. Wenn wir auch dem Kindergarten einen besonderen Abschnitt gewidmet haben, so thaten wir dies in der Absicht, diese segensreiche Einrichtung, die in neuerer Zeit wieder manche Verkennung und Verzerrung erfahren hat, in ihrer hygienischen Bedeutung hervorzuheben. Ein neu und frisch sich entwickelndes Gebiet der Schulgesundheitspflege ist die Sprachheilkunde, auf die wir deshalb in einem besonderen Abschnitte über Sprechübungen und Sprachfehler hingewiesen haben.

Im allgemeinen wird den Lesern überall das Bestreben entgegenzutreten, die Anforderungen der Hygiene mit den Zielen und Aufgaben der Schule in Einklang zu bringen und zu zeigen, dass die Schule überhaupt eine hygienische Anstalt in hervorragendem Masse ist. Sie strebt eine allseitige Ausbildung der Kräfte an; das geht nicht anders zu erreichen als durch Anstrengung und Uebung im Unterricht. Die Hygiene ist kein Hindernis, sondern ein Beförderungsmittel des Unterrichts und der Erziehung im musisch-gymnastischen Sinne. Es ist also eine entschieden einseitige Betrachtungsweise der Dinge, wenn bei Männern wie Fr. Nietzsche oder Renan die Grösse eines Fortschrittes danach bemessen wird, wie viele ihm geopfert werden müssen, und wenn ihnen so die Hygiene „das Bedenken erregt, dass sie das Leben in Millionen schwacher und unnützer Wesen aufrecht erhält, die eher sterben sollten.“ Wir müssen bekennen, wir haben allerdings kein